

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 19 (1962)
Heft: 1

Rubrik: Begegnung mit Menschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begegnung mit Menschen

Ob zu Hause oder auf Reisen, immer hat man Gelegenheit bei Menschen, denen man begegnet, Erfahrungen zu sammeln. Das will nun aber nicht sagen, dass man näher mit ihnen bekannt sein muss, um sie eingehender studieren zu können. Oft kann man im Vorbeigehen viel besser beobachten, als einer, der glaubt, er müsse sich in einem fremden Hause erst häuslich niederlassen und in alle Kochtöpfe hineinschauen, um den richtigen Eindruck erhalten zu können. Nein, so ist es nicht gemeint. Halten wir es also lieber mit dem Photographen, der in der Stille beobachtet und ganz unmerklich die schönsten Bilder mit nach Hause bringen kann! Ob wir uns nun in unserer kleinen Schweiz aufhalten, oder ob wir ferne Länder bereisen, immer haben wir Gelegenheit Bilder festzuhalten, die uns viel erzählen können.

Koreanischer Empfang

Mit viel Geschicklichkeit gelang es den chinesischen Piloten der Mandarin Airline uns trotz stürmischen Wetterverhältnissen sicher nach Korea hinüber zu bringen, so dass wir glücklich in Seoul landeten. Es musste kurz zuvor tüchtig geregnet haben, denn alles schwamm im Nass und sah eigentlich recht trostlos und ungemütlich aus, wenn sich nicht erstaunlicherweise zwischen all den Wasserpflützen geschickt und mit der grössten Selbstverständlichkeit hellgekleidete Koreanerinnen mit zufriedenen Mienen hindurchgeschlängelt hätten. Sie mussten solches Wetter gewohnt sein, denn es befremdete sie nicht im geringsten. Auch hatten sie keine Bedenken, ihre leichten, sommerlichen Kleider könnten irgendwie Schaden leiden und beschmutzt werden. Säuberlich eilten sie dahin in starkem Gegensatz zum aufgeweichten Boden, über den ihre zierlichen Füsse hinweghuschten. Ja, schon dieses einfache Bild erzählte uns viel und liess uns den ersten schreckhaften Eindruck überwinden. Wie hübsch die echt frauliche Kleidung doch den ebenso echt

fraulichen Geist der Trägerinnen zu betonen verstand! Unwillkürlich glaubte man sich in Vorkriegszeiten zurückversetzt, wo man sich bei uns auch noch ähnlich zu kleiden pflegte, weil man damals eben auch noch im stillen Frauentum Genüge fand und nicht auf eine unglückselige Art nach Gleichberechtigung haschte, wie heute, wo alles aus den Fugen geraten ist. Ganz eigenartig mutete uns die freundliche Sitte an, dass weisshaarige Koreanerinnen alle weiss gekleidet sind, während es doch in vielen Ländern üblich ist, sich im Alter schwarz zu kleiden. Ältere Chinesinnen tragen in der Regel schwarze Hosenanzüge, in denen sie meist recht männlich und unfreundlich aussehen. Welch ein erstaunlicher Gegensatz bildeten da diese Koreanerinnen in ihren duftigen, weiten Röcken, die von den Füßen bis fast unter die Arme reichten und den dazu passenden bescheidenen Bolero-Blüschen! Tatsächlich wiederstrahlte diese Kleidung eine liebliche, zufriedene Heiterkeit des Sinnes. Die alten Frauen in weiss aber schienen gar nicht alt, sondern nur geehrt und geadelt zu sein. Wir vergassen tatsächlich ob ihrem Anblick die zuerst empfundene Härte, die uns im Anfang bedrückend begegnet war, denn man muss bedenken, dass dieses Land durch ein furchtbares Leid eigenartig berühmt geworden ist. Es diente zwei Grossmächten als trauriger Schauplatz gegenseitiger Streitigkeiten und musste zwischen den eisernen Puffern Tausende seiner Söhne verlieren. Ist man auch bloss Gast eines Landes, irgendwie verspürt man doch den kriegerischen oder friedlichen, den zerstörenden oder aufbauenden Geist, der in einem Volke wurzelt. Mochte auch die grösste Gefahr gebannt sein, fühlte man doch förmlich die gespannte Stimmung, denn unweit von der Hauptstadt stehen noch immer über eine halbe Million schwer bewaffnete Menschen einer ebenso starken Macht von angriffsbereiten Gegnern gegenüber. Aber auf den Gesichtern dieser eigenartigen Menschen

stand nichts von dem geschrieben, was im Innern ihrer Herzen vorgehen mochte!

Unter Freunden

Der Hauptgrund unseres Abstechers in dieses sonst wenig besuchte Land war das Einhalten eines Versprechens, das unsere Tochter einer koreanischen Freundin gegeben hatte. Welch eine freudige Genugtuung war es für diese, von ihren europäischen Bekannten besucht zu werden! Sie stand im Begriff, sich vierzehn Tage nach unserer Ankunft mit einem Amerikaner zu verheiraten, aber welch Missgeschick begegnete diesen beiden geradlinigen, bescheidenen Menschen kurz vor dem erwartungsfrohen Hochzeitsfeste! Der Bräutigam hatte alle Papiere, die zur gesetzlich formellen Vorbereitung der Feier notwendig waren, in einer Mappe schön verwahrt und gerade diese Mappe wurde ihm kurz nach unserer Ankunft gestohlen. Welch ein Schrecken! Wie konnte dieser Verlust je überbrückt werden? Was sollte nun geschehen? Kein Ausdruck des Jammers oder der Verzweiflung störte die gelassene Ruhe der beiden jungen Leute. Überlegen und abwarten, war die weise Parole, und sie wurde reichlich belohnt, denn noch frühzeitig genug erstattete der Dieb seinen Diebstahl durch eine Drittperson dem Eigentümer wieder zurück. Er hatte vergeblich nach Geld gesucht, konnte aber am Inhalt, den er der Mappe entnahm, feststellen, dass dieser für den Besitzer von grosser Bedeutung sein musste. Von Anstand und Mitgefühl getrieben, sorgte er für die rechtzeitige Rückgabe, so dass die geplante Hochzeit, der wir leider infolge notgedrungenener Weiterreise nicht beizuwohnen vermochten, dennoch glücklich stattfinden konnte. Eines aber konnten wir dem dankbaren Brautpaar ermöglichen, eine nachträgliche Hochzeitsfeier im Kreise der engsten Freunde in einem typischen, koreanischen Gästehaus. Es ist schön, in einem gastfreundlichen Lande als Gast nicht nur Gastfreundschaft zu geniessen, sondern selbst durch Gastfreundschaft

mit stiller Freude beschenkt zu werden. Heute ist dieses Paar glücklich getraut und emsig dabei, die junge Kraft zum Wohle des Landes und der geplagten Mitmenschen zu verausgaben.

Von bitterem Los

Eine andere koreanische Freundin ist in Kalifornien mit einem Amerikaner glücklich verheiratet. Wir lernten dort auch ihre auf Besuch weilende Mutter kennen. Kein Wunder, dass auch sie sich über unsern Besuch in Seoul überaus freute. Ihr Englisch war indes so mangelhaft, dass sie voll Hemmungen war und wir desgleichen, denn wir verstanden kein Wort koreanisch. Wie half sich nun diese stille, aber aufgeweckte Frau, um dennoch eine Art von Gastfreundschaft gegen uns ausüben und uns eine unerwartete Freude bereiten zu können? Wir wussten von ihr, dass sie einer alten, vornehmen Koreanerfamilie entstammt, und dass ihr Mann vor dem Kriege einen verantwortungsvollen Posten bei der Regierung hatte, weshalb er auch während der Kriegszeit zusammen mit dem Sohn vom Feind gefangen abgeführt worden war, ohne dass die bangenden Angehörigen je wieder etwas über das Ergehen der beiden hätten erfahren können. Der eiserne Vorhang, der Süd- und Nordkorea voneinander trennt, ist so dicht, dass kaum eine Maus, geschweige denn ein Brief, der keine eigenen Beine hat, durchgelassen wird. Diese Trennung ist mit grossem Leid und unsagbaren Schwierigkeiten besonders für manche jungverheiratete Menschen verbunden, denn der Krieg brachte es oft mit sich, dass einer der beiden Lebensgefährten nach Nordkorea abgetrennt wurde, während der andere in Südkorea verweilen muss. Keine Macht der Welt, nicht einmal das rote Kreuz kann diesen so hart bedrängten Menschen die Kunde übermitteln, ob die vermissten Familienangehörigen noch am Leben seien oder nicht. Welche Tragik für junge Menschen, die alt und älter werden und infolge der Ungewissheit doch keine neuen

Familienbande knüpfen dürfen. — Ja, es gibt manch bedenkliches Los, dem sich Menschen unverschuldet gegenübergestellt sehen, weshalb man in Ländern wie in der Schweiz, in denen keine solch schwierigen Verhältnisse herrschen, diese nicht durch Ungeschicklichkeit oder gar durch böse Absichten heraufbeschwören sollte. — Wie löste unsere geschickte Koreanerin ihr Gastfreundschaftsproblem? Sie suchte uns ihre Heimat, wie sie lebt und handelt näher zu bringen. Erst dachte sie an einen Kulturfilm. Da jedoch keiner vorgetragen wurde, wählte sie einen Film aus der vergangenen Feudalherrschaft ihres Volkes, der die brutale Herrschergewalt neben dem tragischen Los der Rechtlosen erbarmungslos beleuchtete. Den Mangel an sprachlicher Ausdrucksmöglichkeit mussten nun die sprechenden Bilder des Filmes ersetzen. Während wir uns zu Hause solch erschütterndes Erleben grundsätzlich ersparen, mussten wir hier, um der wohlgemeinten Geberfreude Genugtuung zu verschaffen, gebannt sitzen und in uns aufnehmen, was uns doch nur bedrängte. Unsere Tochter half sich geschickt, indem sie ganz einfach die Augen schloss, während wir, erschüttert von dem grausamen Geschehen, die Tränen nicht zurückhalten konnten. Unsere Koreanerin jedoch, die schon soviel tiefes Herzeleid und Ungemach hatte erleiden müssen, schien von dem Gesehenen völlig unberührt geblieben zu sein. Mit einem freundlichen Lächeln begleitete sie uns zum Hotel zurück.

Dennoch freudig

Obwohl ihr dieses Beisammensein geraten war, hatte ihre Geberfreudigkeit noch nicht genug, denn anderntags, während wir einer koreanischen Hochzeit beiwohnten, entführte sie unsere Tochter, von einer koreanischen Freundin begleitet, in verschiedene Ladengeschäfte, um Stoff einzukaufen und entsprechende Koreanerschuhe, worauf eine Schneiderin eine Koreanertracht anmessen musste, die durch flinke, fleissige Hände raschmöglichst erstellt wurde. Ohne Widerrede mussten wir diese koreanische Kostbarkeit entgegennehmen, denn die Freundschaftstreue, die wir ihr und ihrer Tochter im fernen Lande entgegenbrachten, musste mit Dank erwidert werden. Mag sein, dass nachher diese einsam kämpfende Frau, die sich heute alleine durchzubringen hat, sich wochenlang einschränken musste, um uns auf ihre Art beschenken zu können!

Als wir uns erneut im chinesischen Flugzeug befanden, in dem wir von schlanken Chinesinnen in enganliegendem, mit goldenen Drachen geschmückten Seidenkleid sorgfältig bedient wurden, lachte der Koreahimmel in seinem schönsten Blau. Noch immer begleiteten uns in Gedanken die eigenartigen Menschen von Korea, die uns einen Blick in ihre asiatische Seele ermöglicht hatten. Die ungebrochene Kraft, die uns aus den freundlichen Augen unserer tapferen Koreanerfreundin beim Abschied entgegenleuchtete, wird uns in unsern eigenen Mühsalen immer ein stiller Ansporn sein.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Günstige Beeinflussung von veralteten Kreislaufstörungen

Herr Sch. aus S. gelangte um Hilfe an uns, weil seine Frau seit ihrer letzten Entbindung, die vor 10 Jahren stattgefunden hatte, unter Venenentzündungen mit Thrombosenbildung litt. Seit dem vergangenen Jahr hatte sich am Bein ein roter Fleck gebildet, der laufend entzündet war. Medikamente, die zur Behebung der

Durchblutungsstörungen angewandt wurden, führten nicht zum gewünschten Erfolg, obwohl dabei nebst einem andern Pflanzenpräparat auch ein Extrakt aus Rosskastanien verwendet wurde, welches Mittel bekanntlich bei Kreislaufstörungen sonst gute Dienste zu leisten vermag.

Aus diesem Grunde erhielt die Kranke auch von uns dieses Aesculus hipp., wie es latei-